

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Aufstellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „ Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Verkauft werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duka, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daba & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Carombgele kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., evtl. der Stempelgebühr 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Melitz bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gress bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählesch bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Steiermark bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Gitsch bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasitz bei Herrn Heinrich Zolner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, alle der Sugerergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 75.

Hermannstadt, Freitag den 1. April 1887.

103. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit dem heutigen Tage die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das II. Quartal 1887 beginnt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflich einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Mit Postzusendung:
2 fl. 50 fr. Für April bis Ende Juni 3 fl. 50 fr.
— fl. 85 fr. Für den Monat April 1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr. Mit Aufstellung in's Haus.

Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Siebenbürgen.

Unter diesem Schlagworte bringt „Kolozsvár“ in seiner jüngsten Sonntagsbeilage den II. Theil der Betrachtungen von Graf ***.

Wir haben den vor einigen Wochen erschienenen I. Theil nicht reproducirt, weil derselbe sich mehr in bereits bekannten und vielfach variierten Allgemeinheiten bewegte. Der II. Theil befaßt sich in fünfzehn Folioseiten mit den Sachsen, und das ist der Grund, daß wir ihn aus dem Ungarischen in's Deutsche zurückübersetzen, denn le style c'est l'homme, und der Artikel im „Kolozsvár“ macht auf uns den Eindruck, als wäre derselbe ursprünglich deutsch verfaßt und dann erst in's Ungarische übersetzt worden. Uns scheint die Schreibweise nicht ganz unbekannt zu sein, sie erinnert uns an eine längere Artikelreihe, welche in der ersten Hälfte des vorigen Jahrzehnts in der „Hermannstädter Zeitung“ zum Abdruck gelangt war, dieselben Fragen aber aus anderem Gesichtspunkte beleuchtete. Sapientis est consilium mutare in melius; in der Politik gibt es wohl ein vorgestelltes Ziel, aber kein unumwandelbares Princip; kann das Ziel nicht mit dem verkündeten Princip erreicht werden, so läßt man es fallen und wählt ein anderes; hat doch selbst der Großmeister der politischen und diplomatischen Matadore, Fürst Bismarck, sein Culturkampf-Princip aufgegeben und — das Princip a papa melius informato ad papam melius informandum acceptierend — die neue Kirchenvorlage im Zwecke einer Verständigung mit der Curie selbst vertheidigt! Warum sollte Graf *** seine Ansicht unter der Aera Gompay-Bittó nach 12—13 Jahren nicht einer mehr zweckentsprechenden opfern, ohne dadurch dem Vorwurf einer Inconsequenz ausgesetzt zu sein? Wir wissen, er gehört nicht zu der Sorte der Touristen, die, nachdem sie à la Carl Bleibtreu wenige Tage in Siebenbürgen gewesen, heimgekehrt, auf Grund bei einigen Gläsern Bier aufgeschwappter Aeußerungen, den hellsten Unfinn und das tollste Zeug zusammenzuschreiben. Das Essay des Grafen *** berechtigt vielmehr zu der Annahme, daß er durch vieljährigen Aufenthalt in Siebenbürgen Land und Leute kennen gelernt hat. Wir unsrerseits wünschen von Herzen, daß sein Vorschlag zum Ausgleich der bestehenden Differenzen zwischen Regierung und Sachsen hüben und drüben einen den sichereren

Erfolg verbürgenden Anklang finde, damit ein beiderseitig befriedigendes, den Postulaten des ungarischen Staats und den Wünschen der Sachsen gleichmäßig Rechnung tragendes Compromiß erzielt werde und der Witzton, welcher sich nun seit so vielen Jahren in unangenehmer Weise fühlbar gemacht, für immer aufhöre.

Doch hören wir den Grafen *** selbst:

Es wäre schier unmöglich, über siebenbürgische Fragen von öffentlichem Interesse zu schreiben, ohne dabei die Nationalitäten-Verhältnisse dieses Landesbeiles nicht zu streifen. Selbst die oft erwähnte Flugschrift „Particularismus“ vermochte nicht dieses Thema unbeachtet zu lassen. Es finden sich darin Erörterungen über die Sachsen und Rumänen, mit welchen ich — wenigstens meinerseits — in Allem nicht einverstanden bin, obgleich ich eine so offene und unverhüllte Aufdeckung jener Verhältnisse — meiner Auffassung nach — in jener Zeit nicht für inopportun halte.

Was vor Allem die Sachsen anbetrifft, so ist es gewiß, daß über die nationalen und volkswirtschaftlichen Verhältnisse keines Volkes so verschiedentlich abweichende Urtheile gang und gäbe sind, wie betreffs der Sachsen.

Ich beabsichtige hier weder die Fehler dieses Volkstammes zu beschönigen, noch die Vorzüge herauszutreiben, welche zu den Eigenthümlichkeiten dieses Volkes gehören; es bedürfte der vollständigen Kenntniß seiner Geschichte und politischen Verhältnisse, um ein richtiges und unbefangenes Urtheil über seinen Zustand abgeben zu können. Die Sachsen lebten Jahrhunderte hindurch unter dem Schutze von Privilegien, — abgeschlossen von den übrigen Theilen der Welt, weshalb sie auch zurückblieben. Bis zur Mitte dieses Jahrhunderts's erkreuzten sie sich eines gewissen Wohlstandes, welcher natürlich stark abnahm, als gänzlich veränderte Verhältnisse eintraten.

Sie litten viel in den früheren Jahrhunderten durch die blutigen Kämpfe, welche sie gegen Tataren und Türken zu bestehen hatten, dann durch die inneren Zwistigkeiten, welche Siebenbürgen so schwer heimsuchten.

Vielleicht waren es große, civilisatorische Ideen, welche einst auch nach Siebenbürgen den deutschen Ritterorden brachten, welcher dann die sächsische Bevölkerung auf dem Gebiete ansiedelte, das so mächtig in die Ebene der unteren Donau hineinreicht. Allein der Orden blieb nicht lange in Siebenbürgen; er mußte es verlassen, weil er über das ihm angewiesene Gebiet hinausstreben und sich zu verschiedenen Uebergriffen hinreißen ließ.

Doch die Ansiedler blieben da, und die Aufgaben, welche ihnen das Schicksal vorgesetzt, sind auch heute keine geringeren, als sie vordem waren; sie müssen sie auch heute noch neben und mit den Ungarn erfüllen, und obgleich die Kämpfe in neuerer Zeit zwischen Sachsen und Ungarn noch so heftig waren, glaube ich dennoch und bin überzeugt, daß die urdeutsche Gefinnung und der Geist, welcher so mächtig in den Aeren unserer Sachsen pulst, ebenso ihre nächstern Auffassung sie zur Erkenntniß bringen, daß ihr Schicksal innig mit dem der ungarischen Nation verknüpft ist und daß zwischen ihnen und der ungarischen Nation endlich die Basis eines friedlichen Ausgleiches gefunden werden muß.

Ungarn und Sachsen waren sich gegenseitig niemals besonders freundschaftlich gesinnt, und obzwar dies in ihrem nationalen Charakter wurzelt, sind sie dennoch auf einander, trotz aller Gegenläge, angewiesen, und es ist als großes Unglück zu beklagen, daß seinerseits auf die Beilegung der gegenseitigen Abneigung hingewirkt wird.

Die Sachsen sind Norddeutsche und bilden wie diese einen urwüchsigen Volkstamm, welcher in allen seinen Einrichtungen, Sitten, Gebräuchen conservativ, ordnungsliebend, sparsam, fast geizig, mißtrauisch gegen Fremde und zu Neuerungen wenig geneigt ist. Sie haben viele Fehler,

aber auch viele gute Eigenschaften und die letzteren neigen die Wagschale entschieden zu ihrem Vortheile.

Allein man kann leider den Sachsen den berechtigten Vorwurf machen, daß sie unter sich gewisse patricische Neigungen auskultiviren und es zulassen, daß ein Volk, welches sich unter ihm ansiedelt, für sie arbeite, — diesem Volke im Laufe der Jahrhunderte gestatteten, ihre eigenen Acker, Wiesen, Wälder zu benützen (beziehungsweise unter dem Drange der Verhältnisse gezwungen waren, diese Benützung zu gewähren), und daß aus all den Verhältnissen, welche aus der productiven Wirtschaft im früheren Mittelalter resultirten, Zustände sich entwickelten, welche theilweise die Form von Lehen annahm, theilweise zu einem Unus wurden, welcher heute eine drückende Last für das Volk ist.

Die unbeschränkte Erbvererbung des Bodens war auch für sie schädlich, und trotz der Bestrebungen für die Umtheilbarkeit des Bodens ist es geschehen, daß die, welche sich unter ihnen niederließen, für sie arbeiteten; daß die, welche ihre Hirten waren, sich in Einem fort vermehrten, sich in ihre Reihen einstellten und sie verdrängten. Doch kann das nicht zum Fehler angerechnet werden, wenn die, die sich zum Handeln nicht sammeln konnten und ihren Wohlstand nicht im verbesserten Wirtschaftssystem (war doch der überwiegend größere Theil der Besitzungen in ihrer Hand) suchten, mit welchem sie getrost beispielsweise die Zusammenlegung des Bodens hätten anstreben können.

Hierzu kommt noch, daß an vielen Orten großes öffentliches Vermögen vorhanden ist, was in vielen Gemeinden die Bewohner der Sorge für die Erfordernisse des Communal-Haushaltens, für Schule und Kirche enthebt, — so bleibt dann Alles beim Alten. Andererseits erleichtert dieses Communalvermögen auch den nicht-sächsischen Elementen die Ansiedelung und Ausbreitung, — umso mehr, als die Ansprüche dieser Elemente sehr gering sind und sie sehr leicht, fast ausschließlich von der Benützung des Communalvermögens (Weide, Wald) leben können.

Dr. Oscar Meißel weist in seiner Statistik des sächsischen Volkes nach, daß von 1.182.713 Joch Boden in 227 sächsischen Gemeinden 446.982 Joch die Gemeinden, 28.745 Joch die sächsische Kirche, 41.70 Joch die nicht-sächsische Kirche, 702.816 Joch Privatpersonen als Eigenthum besitzen; von den 446.982 Joch Grund der Gemeinden entfallen 381.826 Joch auf die Sachsen, 125.156 auf Nichtsachsen.

Vom Privatbesitz gehören 505.909 Joch den Sachsen, 196.907 den Nichtsachsen.

Die Kopfszahl der sächsischen Bevölkerung beziffert sich (nach dem angezogenem Werk) — ohne Hinzurechnung der evangelischen Ungarn und der 1111 evangelischen Zigeuner — in den 227 Gemeinden auf 140.769, — somit entfallen 2.67 Joch auf je eine Seele (in Böhmen beiläufig 1.4 Joch auf je eine Seele). Hierzu ist noch aus den großen Gemeindeflecken ein Theil zu rechnen, welcher in Siebenbürgen durchschnittlich 0.5 Joch beträgt.

Obgleich die sächsische Bevölkerung im Ganzen nicht abnimmt, wie dies vielfach behauptet wird, im Gegentheil allmählig zunimmt, treten dennoch in vielen sächsischen Gemeinden, und zwar oft in den wohlhabendsten eigenthümliche Verhältnisse zu Tage, welche darnach beschaffen sind, daß sächsische Element zu vernichten, oder einem langsamen Auflösungsproceß stetig näher zu bringen.

Graf *** führt hierauf aus Dr. Meißel's Werk und aus E. A. Viel's Statistik Siebenbürgens tabellarische Daten an, aus welchen hervorgeht, daß die Bevölkerungszahl in den Gemeinden Mettersdorf, Jaab, Weilau, Ober-Neudorf, Wallendorf, Vaidorf und Dürbach seit dem Jahr 1857 abgenommen hat, daselbe auch von dem sächsischen Besitzthum gilt, und fährt sodann fort:

Allein gerade in diesen großen Gemeinden begegnen wir veralteten landwirtschaftlichen Zuständen; von diesen will ich jedoch hier nicht sprechen, weil ich die wirtschaftlichen Verhältnisse im nächsten Abschnitt eingehender beleuchten will. So viel sei mir schon an dieser Stelle ge-

Feuilleton.

Verstümmelte Wahrheit.

Von Wilh. Kästner.
(10. Fortsetzung.)

„Ist er wirklich da? Ich erinnere mich nicht, es gestern bemerkt zu haben.“

„Ich weiß es nicht recht; jedenfalls erscheint er mir immer so, wenn er von Schmeicheleien strotzend in der Hitze pulsend angetrobt kommt. Der ist zu, zu komisch!“ Sie lachte und lachte, während Paul Verthold in seinem Bistock, wider Willen mit lachend, knirschte: „Warte, warte, Du kleine Schlange, das sollst Du mir entgelten!“

„Doch es eine gräßliche Inbidirection war, die er durch sein Zuhören bezog, fiel ihm gar nicht ein. Märchengeheimnisse zu belauschen, wo sich die Gelegenheit dazu bot, rechnete er zu den notwendigen Pflichten gegen das schöne Geschlecht.“

„Und der Andere?“ hörte er jetzt fragen.
„Das Sachsen verstümmte und eine gleichgiltige Stimme erwiderte: „Der ist ein Herr Doctor Wendler, Privatdocent soviel ich weiß. Nein, denke, neulich frag mich der liebe, kleine Affen —“

„Ist Doctor Wendler auch komisch?“
„Der? Ach nein, der ist sehr ernsthaft.“ Abermals ein auffallend gleichgiltiger Ton, in dem das gesagt wurde; merkwürdigerweise schen aber gerade dieser der Freundin Neugierde zu reizen.

„Spricht er auch schlecht französisch?“
„D nein, im Gegentheil; er spricht vorzüglich, ist überhaupt sehr gelehrt.“

„Nun, Vera, es ist wirklich ein reizendes Abenteuer; aber ich glaube, ich hätte nicht den Muth dazu gehabt. Du hast doch beständig lägen müssen?“

„Nein, eigentlich nicht; ich habe nur die Wahrheit verschwiegen. Directe Unwahrsheiten zu sagen, habe ich mich stets gehütet. Denn, daß ich in Moskau geboren bin, daß Papa ein Geschäft da hat, ist doch reinste Wahrheit. Daß meine Eltern jedoch Deutsche sind, ist selbst von meiner frühesten Kindheit an in Deutschland erzogen bin, konnten die Herren freilich nicht ahnen, besonders da mir durch Mademoiselle Serlon das Französische in der That zur zweiten Muttersprache geworden ist.“

„Denn nur, wie leicht Du den Herrn in Berlin wieder begegnen kannst! Wenn Du sie zum Beispiel in Gesellschaft, auf einem Ball triffst?“

„Glaubst Du, daß das möglich wäre in dem großen, großen Berlin? Doctor Wendler besucht sicher keine Bälle und dergleichen; ich werde ihn gewiß nie wieder sehen.“

„Möglich ist freilich auch das.“
„Ach — — —“ Das war kein Lachen mehr, sondern ein tiefer, tiefer Seufzer. „Du glaubst nicht, wie erleichtert ich bin, das ganze Erlebnis Dir, meiner besten Freundin, vertraut zu haben. Du hast mich bis jetzt nur lachend und gefühllos gesehen; sei überzeugt, es ist mir nicht immer leicht und heiter zu Muthe gewesen. Ist überfließen mich Neue und Scham wegen meines Leichtsinns; doch ich hatte einmal begonnen, konnte nicht mehr zurück. Nicht wahr, Du glaubst doch auch, daß ich sie in dem unendlichen Berlin nicht wiedersehen werde? Es wäre ja sehr dumm, wenn sie müßten mich verachten, wenn sie Alles wüßten!“

Während die Sprechin offenbar mit aufsteigenden Thränen zu kämpfen hatte, forschte die Freundin weiter, wohin Vera mit ihrer Begleiterin von hier aus zu gehen gedächte.

Vera treckte ihre Thymian- und berichtete: „Wir könnten eigentlich j den Tag fort, denn Papa will über den Brünig nach Unterlaten kommen und stellt es uns frei, ob wir dort vor ihm oder kurz nach ihm eintriften wollen.“

„Dast Du den Herren davon erzählt?“
„D nein! Wo d-nst Du hin? Ich habe nur ganz im Allgemeinen von unserm Weggehen gesprochen. Natürlich dürfen sie nichts

Genaues erfahren, sondern müssen völlig unsere Spur verlieren.“ Die Stimme wurde bei den letzten Worten wieder merklich unsicher. „Du willst doch nicht schon fort?“

„Gewiß liebes Herz, es ist die höchste Zeit.“
„Und Du versprichst mir natürlich, keinem Menschen auf der Welt zu verrathen, was ich Dir erzählt habe?“

„Selbstverständlich, Vera; es kommt nie über meine Lippen!“
Sie entsetzten sich; Paul Verthold sah, als er vorsichtig durch die Zweige lugte, wie sie härtlich umschlangten am Ausgangsthor standen.

Er wartete mit Ungeduld auf den Freund, um ihm die ungläubliche Menigkeit zu verstanden; aber Richard ließ sich noch immer nicht blicken. Da bald darauf die Glocke zur Table d'hôte rief, begab sich Paul einmitten allein in den Speiseaal, noch unerschlossen, was er fernhin thun, wie er seinen Nachdurst löschen sollte.

Die Suppe war schon abgetragen, als endlich Doctor Wendler erschien. Zu gleicher Zeit war auf der entgegengelegten Seite des Saales Frank in Vera eingetreten, allein, ohne die Gesellschaftlerin.

Paul rief ihr sein: „Bon jour, mademoiselle!“ triumphirend entgegen; es klang wie ein Trompetenschlag, der zur Schlacht rief. Sie blickte nach den erst n. kurzen Begrüßungen, Mademoiselle Serlon liege in Folge einer starken Migräne zu Bett.

Paul lächelte in sich hinein: die Situation war für das Nachepfländ n, das langsam in seinem Innern reiste, merkwürdig günstig. Obenan war der Platz der alten Französin leer; rechts davon saß Vera, ihr gegenüber die beiden Freunde. Neben der jungen Dame waren gleichfalls einige Stühle zufällig unbesetzt geblieben. Nachdem sich Paul einige Minuten schweigend an der köstlichen Hölzung seiner Gegnerin geweidet hatte, wandte er sich in seinem jovialen Tone zu dem Freund, der still, in sich gelehrt, neben ihm saß: „Sage mir, Richard, Du unruhiger Geist, wo hast Du Dich diesen Morgen umher getrieben?“

„Auf einem Spaziergange, wie gewöhnlich,“ war die kurze Antwort.
„Bei solcher Hitze? Da habe ich es klüger angefangen; ich blieb im kühlen Garten und habe mich herrlich amüßirt.“

en
al-Lose,
il 1887,
200.000,
tempel,
e l'ube des
lebo
t. [164] 5—5
ommé!
tes Heilmittel
nke,
Scrophulose,
palescente
ny in Wien
saure
Syrup.
Nachahmungen,
hen oder ähn-
werden!
der Broschüre
der Post 20 kr.
ncht.) [164] 5—5
klärung.
e nach meinem
Eisen-Syrup
veranlaßt, Nach-
ch diese mit dem
die Schlagwörter
aufzunehmen. Da-
her Fabrikate
are hinzustellen
erst kurze Zeit
in Erprobtheit
ng des Publicum's
en, daselbe auf-
vor 16 Jahren
Kalk-Syrup
erfahre feste und
oder ähnlichen
ntschieden Nach-
ahre erproben
ur den Zweck haben,
gute Reconnais-
en in Kalk-Syrup
at ist, welches
chlich besitzt und
erkenntnis der Zer-
Da jedoch die
ungen von den
erproben unter-
Syrups ganz
fälle vorliegen, wo
rikate sogar sehr
so warne ich vor
fäule derselben, bitte
s und rüchlich
habny's Kalk-
Syrup“ zu ver-
auf nebenstehende,
r gleiche beständliche
marke zu achten u.
ter keinem Vor-
zum Ankauf
Nachahmungen bez-
zu lassen.
r die Provinzen:
rmherzigkeit“
Kaiserstraße 90.
bei Herrn W. F.
C. Jickell, Apo-
theken-Proprietar:
F. Pildner v. Stein-
Kronstadt: Ed.
huster, Fr. Stennor,
Hohensteiger; Reps:
mert; Schässburg:
elt, E. Wermescher;
F. Kellomen.

Hermannstadt, 1. April.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst der gr. kath. Kirchengemeinde in Kötöznaz zum Kirchenbau 150 fl., der röm. kath. Kirchengemeinde in Kötöznaz zum Schulbau 100 fl., der gr. kath. Kirchengemeinde in Moana zum Kirchenbau 100 fl., der gr. kath. Kirchengemeinde in Förgolany zum Schulbau 100 fl., der gr. kath. Filial-Kirchengemeinde in Zpand, dann der unitarischen Kirchengemeinde in Gagy zum Kirchenbau je 100 fl. zu bewilligen.

(Zu Ehren Ihrer Majestät der Kaiserin Königin Elisabeth.) Aus Orsova wird vom 29. v. gemeldet: Anlässlich des bevorstehenden Aufenthalts Ihrer Majestät der Königin in Hercegovina ist ein rumänisches Jäger-Battillon in Verciorova eingetroffen, um Ihre Majestät auf rumänischem Boden zu begrüßen und bei eventuellen Ausflügen der hohen Frau als Ehrenbegleitung zu dienen.

(Zum Jubiläum der Königin Victoria.) Es verlautet, daß sich anlässlich des auf den 20. Juni fallenden fünfzigjährigen Regierungsjubiläums der Königin Victoria außer dem Kronprinzen Rudolf auch die Kronprinzessin Stefanie nach London begeben werde und daß das königliche Paar von dort aus einen Ausflug nach Schottland zu unternehmen beabsichtige.

Der ung. Minister des Innern hat zu Obergespann Secretären ernannt: Victor Mezey (mit dem Range eines Ministerial-Hilfsconzipisten) zur Dienstleistung beim Obergespan des Fogaraser Comitats, — den Rechtspractanten des Fogaraser I. Bezirksgerichts, Michael Horvath jun., (mit dem Range eines Ministerial-Hilfsconzipisten) zur Dienstleistung beim Obergespan des Comitats Klein- und Groß-Rokk, — Johann Benkó (mit dem Range eines Ministerial-Concipisten) zur Dienstleistung beim Obergespan des Szolnok-Dobosauer Comitats.

Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat der Gemeinde Mezö-Derményes (Kölözer Comitats) die Abhaltung eines Wochenmarktes an jedem Mittwoch gestattet.

(Vergütung der Spitalsgebühren.) Das Ministerium des Innern hat die Municipien mittelst Circular-Erlasses davon verständigt, daß zur Verhinderung einer übermäßigen Belastung des Staats-Schatzes vom 1. April l. J. an die aus dem Budget des Ministeriums des Innern beanspruchten Hilfskosten für die in den Spitälern Verpflegten nur in dem Maße ausgezahlt werden, wenn die Armuthszeugnisse in der Hauptstadt von den Bezirksvorstehungen ausgestellt, in Städten mit geregelter Magistrat vom Bürgermeister und vom Mayor, in den Gemeinden aber vom Richter, Notar und Pfarrer und außerdem noch vom Stuhlrichter unterschrieben sind.

(Landsturm.) Im Landesministerium besetzt man sich bereits mit der Zusammenstellung der Liste der zu Landwirthschafts-Officieren geeigneten Personen. In erster Linie werden die qualifizirten gewesenen Soldaten berücksichtigt, worauf aus den militärisch nicht ausgebildeten Reservisten eine Auswahl getroffen werden wird. Die zu Landwirthschafts-Officieren ausserordentlichen Personen werden amtliche Verordnungen erhalten.

(Königlich ungarische Staats-Eisenbahnen.) Anlässlich der Osterferien werden am 9. April in sämtlichen Stationen des Centralzugs der k. ungar. Staatsbahnen — mit Ausnahme der Stationen der Strecken Budapest-Bánfiba, Budapest-Körönczi, Budapest-Hort, Budapest-Tápöszgyörgy und Budapest-Szabadkálás — um 50 Percent ermäßigte Tour- und Retourkarten II. und III. Classe nach Budapest zu sämtlichen am obgenannten Tage verkehrenden, Personen befördernden Zügen — auswärtsgehenden der Eil- und Expresszüge — sowie zu den am vorangehenden Tage von den Endstationen abgehenden, in Budapest jedoch erst am 10. April früh anlangenden Personen-, gemischten- und Omnibuszügen ausgegeben. Die Rückfahrt kann mit sämtlichen Personen befördernden Zügen — mit Ausnahme der Eil- und Expresszüge — bis inclusive 18. April l. J. erfolgen. Die in den Stationen der Strecken Miskolc-Zölter, Bányász-Dobosina und Zsely-Tisza zur Ausgabe gelangenden Tour- und Retourkarten sind zur Rückreise auch via Hatvan-Miskolc gültig. Für Kinder werden folgende Ermäßigungen gewährt: Für zwei Kinder unter 10 Jahren ist eine ganze Karte der betreffenden Classe zu lösen. Ein Kind in der II. Classe kann mit einem ganzen Bilet III. Classe und in der III. Classe sammt einem Erwachsenen gegen Lösung eines ganzen Bilet II. Classe reisen. Gepäck-Freigewicht wird nicht gewährt.

(Fischzucht.) Der Ackerbauminister hat der Gemeinde Jlyefalva (Háromhegyer Comitats) 8000 Fischenstämme zur Verpflanzung der fahlen „Szarmany“-Höhe gespendet.

(Personal-Nachrichten.) Obergespan Graf Andreas Bethlen hat am vorigen Samstag in Gesellschaft des Grafen Johann Nemes in Kronstadt die Werkstätte des Stizmannacher-Coniortiums besichtigt, wo die Balken für den Landthum angefertigt werden und sowohl über die fertigen, als auch über die in Anfertigung befindlichen Arbeiten seine volle Zufriedenheit ausgedrückt. — Am selben Tage präsidirte der Herr Obergespan der Hauptversammlung der ersten Siebenbürger Bank und der Sitzung des Aufsicht-Comitats der gr.-or. Dreifaltigkeit-Kirchengemeinde.

(Sitzung der Stadtvertretung.) Montag den 4. d., Nachmittags 4 Uhr, eventuell fortsetzungweise Dienstag den 5. d., Nachmittags 4 Uhr wird im städtischen Rathhauslaale eine Sitzung der Stadtvertretung mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Organisations-Statut der Stadt Hermannstadt. 2. Reitations-Ergebnisse. 3. Relaxations-Gesuch des Bäckers des Stadtgutes in Kery. 4. Straßenaufbau-Präliminare pro 1887. 5. Ankauf eines Pavillons und Auffüllung desselben im jungen Walde. 6. Jahresbericht des städtischen Postmeisters pro 1886. 7. Wahl eines Mitglieds für den Central-Wahl-ausschuß der Stadt Hermannstadt. 8. Gesuch der hiesigen Fleischhauer-Genossenschaft um Regelung des Fleischverkaufs durch Fremde. 9. Ministerial-Erlass in Betreff der Statute über Hotels, Gasthäuser, Wirthshäuser, Brauereiwirtschaften, Kaffeehäuser und Kaffeeplantagen. 10. Currentien.

(Die Stellung der Hermannstädter Wehrpflichtigen) findet am 4. und 5. d. im Comitatsgebäude statt.

(Gazart und Zimmermann.) Die Kartenausgabe für beide von dem Männerchor „Hermania“ veranstalteten Aufführungen, also sowohl für die auf den 11., als auch für die auf den 13. April anderwärts, findet Sonntag den 3. April Vormittags von 9—1 Uhr im Musikvereinsgebäude statt. Es werden somit zunächst alle Vereinsmitglieder ersucht, ihre für eine von beiden Vorstellungen vorgekauften Karten an diesem Tage um so gewisser abholen zu lassen, als im anderen Falle angenommen werden müßte, daß sie dieselben dem Verein zum Verkauf an andere Personen überlassen wollen. Zugleich wird der noch übrige nicht pränumerirte Vorrath an Karten an men immer, also auch an Nichtmitglieder, an diesem Tage abgegeben. Logen, sowie Speriße im ersten Parterre sind für beide Vorstellungen vorzuziehen, dagegen sind noch eine Anzahl Speriße im zweiten Parterre, sodann Stehplätze und Galleriestühle für beide Aufführungen zu haben. Bei Gelegenheit dieser Kartenausgabe wird eine Pränumerationsliste für eine dritte Aufführung anliegen, welche der Verein möglicherweise, also insbesondere auch im Falle dieser Pränumerationsliste sehr günstig ausfällt, veranstalten wird. — Die Preise der Plätze sind: Loge im I. Rang 5 fl., Loge im II. Rang 4 fl., Loge im Parterre 4 fl. 50 kr., Speriße

staltet zu erwähnen, daß in Jaad bei 2165 Joch Ackergrund nur auf 5 Joch Rüben gebaut werden; der Kleebau ist hier gänzlich unbekannt; in Dürbach befaßen sie sich gleichfalls nicht mit Kleebau; in Mettersdorf werden von 3156 Joch Ackergrund 4, in Wallendorf ebenfalls nur 4 Joch zum Kleebau verwendet. Dem gegenüber werden in Feldsdorf bei Kronstadt 1050 Joch mit Luzerne, 86 Joch mit Hafer und 50 Joch mit Rübenbau bebaut; Ackergrund sind da 3336 Joch, in Feldsdorf von 2025 Einwohnern 479 Walachen, während in Groß-Mettersdorf von 1537 nur bloß 84, und ferner sind das nur beständige Rumänen, welche in diesen Gemeinden den Fortschritt der Sachen behindern. Die Zahlen sprechen vernünftig und die Statistik lehrt oft beherzigenswerthe Sachen.

Alle Uebel liegen offen zu Tage in den obgenannten sieben Gemeinden.

Wir sehen ein großes Communal-, Kirchen- und Schulvermögen, entsehrlich viele kleine Parzellen, großen Privatbesitz, ein Volk von Knechten, welches nicht zum sächsischen Stamm gehört, — dann eine seit dem Jahre 1857 stets abnehmende Bevölkerung.

Die unbeschränkte Theilbarkeit des Bodens hat dieselben Erscheinungen verursacht, wie in Frankreich, wo das gemeine Volk sich auch mit dem Zweifelhaftestem hilft, um der zu weitgehenden Zerstückelung des Besitzes vorzubeugen, und der Code Napoleon hätte die Besitzersplitterung noch mehr gefördert, wenn das erwähnte System nicht bestanden hätte.

Ich will nicht langatmig ziffermäßig nachweisen, wie sich in den Körper des sächsischen ein anderer Volkstamm einmischt, sondern nur (aus Meißels Werk) erwähnen, daß der Besitz von 227 Gemeinden nur in zwanzig Gemeinden ausschließliches Eigenthum der Sachsen ist; der Besitz der Sachsen ist in 20 Gemeinden 99%, in 19 90%, in 39 80 bis 90%, in 21 70—80%, in 23 60—70%, in 6 50—60%, in 11 40—50%, in 10 30—40%, in 12 20—30%, in 8 10—20% und weniger als 10% in acht Gemeinden.

Die Gefahr der Unterdrückung durch den fremden Stamm kann also offenbar statistisch erwiesen werden, und diese Dinge sind wahrlich entschieden gefährlicher als die politischen Verhältnisse. Es ist ja schön und auch gut, daß die Sachsen gute Schulen haben, daß die sächsischen Jünglinge ihre Studien in Deutschland vollenden; was nützt aber die Bildung Einzelner, wenn die große Masse des Volkes immer kleiner wird und das Eigenthum des Volkes in fremde Hände übergeht? Heute gehört der große Theil des Bodens noch den Sachsen; wenn die Scholle zum Eigenthum Anderer wird, dann kann auch die Nationalität nicht mehr getreut werden.

Auf dem Gebiete der Landwirtschaft, der technischen Berufsweige müssen die Sachsen ihre ganze und größte Thätigkeit entfalten; sie müssen sich von den fremden Elementen reinigen, von welchen sie unterdrückt werden und — was noch wichtiger ist — die Kultur, welche sie sich angeeignet, verbreiten; sie müssen zeigen, daß sie gewachsen sind den großen Aufgaben, welche sie in diesem Lande neben den Ungarn zu erfüllen haben.

Das sind aber keine kleinlichen Nebenaufgaben. Die deutsche Bildung kann man diesem Volke nicht nehmen, der Boden, auf dem es lebt, kann aber in andere Hände gerathen. Die Beendigung des unfruchtbaren politischen Kampfes ist daher für die Sachsen eine Lebensfrage.

Eine große Wahrheit sprach der gegenwärtige provisorische Comite und Obergespan des Hermannstädter Comitats aus, als er zum ersten Male (am 5. Juli 1886) die Comitatsversammlung eröffnete:

Die Schwierigkeiten, mit welchen die Organisation unseres staatlichen Lebens, unsere volkswirtschaftliche Entwicklung verbunden ist, sind riesig, trotzdem schreiben wir — wenn auch schwer, dennoch — vorwärts; leider ist aber dieser Fortschritt kein gleichmäßiger; — Siebenbürgen, obgleich es politisch nicht besteht, hat deswegen nicht aufgehört, ein geographisches Ganzes, ein Körper von besonderem Charakter, mit eigener Vergangenheit, mit besonderen volkswirtschaftlichen Verhältnissen zu sein, und bedauerlicherweise ist dies jener Theil unseres Vaterlandes, wo der Fortschritt der langsamste ist, wo wir uns — sozusagen — in Stagnation befinden.

Dieser Bote, auf dem unsere Ahnen ruhmreiche Tage verlebt, der die Städte der Bildung, des Wohlstandes und der Kraft gewies, wäre auch heute herauf, mit den schönsten Empfindungen der Poese und der Kultur zu weisern und in unserem Vaterlande die Industrie zu schaffen.

Hier sind alle Factoren der Industrie, des Handels, der Agriculture vorhanden, und dennoch überfluthen die ungereregten Flüsse die Saaten; die Schätze der Natur liegen ungehoben im Schoße der Erde und die Erzeugnisse der Industrie vermögen nicht einmal im Inlande ihr Abzugsgebiet zu finden.

Und da dem so ist, gebietet unser Interesse, unsere Pflicht nicht dringend, daß wir Schulter an Schulter, mit vereinter Kraft arbeiten, von unfruchtbarem Kampfe ablassen und unsere Kraft der Erreichung des gemeinsamen Zieles zuwenden?

Wahrlich, der Kampf, auf den ich hinweise, ist nicht die naturgemäße Manifestation der überhäufenden Kraft, sondern das selbstmörderische Ringen der auf alle Hoffnung verzichtenden Geseftzer.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist die Eintracht nicht nur moralisches Postulat, sondern das practische Mittel zum Vorwärtkommen.

„Jeter nach seinem Geschmack. Mir wäre es langweilig, stundenlang auf dem gleichen Platz im Garten zu verbarren.“

„Langweilig? Was? irrtige Behauptung! Im Gegenheil, es war diesen Morgen sehr kurzweilig, sehr unterhaltend im Garten.“

Der erste Stich sah. Fräulein Vera, die bisher ruhig, unbetheiligt drein geschaut hatte suchte zusammen.

„Du glaubst es nicht? Du, ich versichere Dir: Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erden, als Männerweisheit sich träumen läßt.“ Doctor Wendler war offenbar in keiner gefälligen Stimmung, denn er suchte nur mischelaunt die Achseln.

Paul überlegte einen Augenblick; die Unzugänglichkeit des Feindes reizte ihn, auch diesen ein wenig mit zu necken.

„In der bescheidenen Weise dieser Morgenstunden,“ begann er gutmüthig, „bin ich unversehens auf einige Ideen, einige Vermuthungen, nein, besser: auf einige verschwiegene Wahrheiten gestoßen. Es wird Zeit, sie einmal auszusprechen. Ich höre die erste!“ — er erhob die Stimme

„Ich, ich glaube, daß Du verliert bist!“

Richard lachte gezwungen, ärgerlich auf. „Was fällt Dir ein?“

„Zweitens, ich glaube, daß Du in die kleine Ruffin verliebt bist!“

„Was soll das heißen, Paul?“ brinste Richard ungeduldig auf, indem sich sein bleiches Gesicht röthete.

Aber Paul hatte nicht Zeit, diese verdächtigsten Symptome an dem Freunde zu bemerken, da er ganz mit der Beobachtung seines Gegenübers beschäftigt war. Da ha ha! in welcher tödlichen Belegenheit die kleine Sündlerin die Augen auf ihren Teller heftete. Es sa präparierte man ihr die Bratenstüpfel und mit zitternden Händen suchte sie mechanisch ein großes Stück Fleisch an, und nun noch eins, und noch eins, bis ihr Teller so aufgestaut war, daß das anwartende Mädchen mit befreundetem Lächeln zusah. Ha ha! Diese Belegenheitsportion wird das kleine zarte Ding heute nicht aufessen! dachte Paul, dessen Augen in trüb-pheudem Nebel zu funkelten.

(Fortsetzung folgt.)

Von einer Sache bin ich überzeugt, und die ist: daß, wenn das Geschick eine neue Aera des Aufstieges beschieden hat, der Zwist je eher sein Ende erreichen wird, und wir dann mit vereinter Kraft einander stützend unsere Pflichten unserem Vaterlande gegenüber erfüllen und alle Bürger des ungarischen Vaterlandes nicht darauf sehen werden, in welches die Mutter sprache ihres Wirthbürgers ist, sondern darauf, in welchem Maße die Sache des Vaterlandes und der Entwicklung unseres Vaterlandes ihm am Herzen liegt und was er hierfür zu thun vermag; das ist die Banacer, in hoc signo vinces!“ (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. März.

Graf Taaffe und seine beiden, gleichfalls durch Orden ausgezeichneten Minister-Collegen wurden am 28. d. vom Kaiser in Audienz empfangen und verweilten längere Zeit beim Monarchen. In den politischen Kreisen werden die Ordensverleihungen als eine starke Bestätigung der Stellung des Cabinets angesehen, und sagt man dieselben parlamentarischerseits als unzweideutige Manifestation der Krone dahin auf, daß das Ministerium ohne Rücksicht auf die Angriffe von links und von rechts in den bisher eingeschlagenen Bahnen fortwirken möge. Speciell in den Kreisen der Rechten ist man durch die Decorirung Dunajewski's und Gausch's eingemessen verstimmt, da Erstere wegen seiner Haltung in der Notentz-Frage, Letzterer aus verschiedenen, sätiam bekannten Gründen auf der Rechten nicht persona grata ist. Abgesehen davon aber haben die Ordensverleihungen auch auf der Rechten ernüchert. Man betrachtet dieselben jetzt einen Ankunf auf die so erheblich gesteigerte Position beider Minister als ausfichiellos und haben somit die Decorirungen auch nach dieser Richtung die Situation wesentlich geflärt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bespricht wiederholt das Reformprogramm des Ministers Gausch und bemerkt, daß kein Vorgehen auch in Deutschland Sympathie hervorrufen müßte. Deutschland fühle sich mit Oesterreich durch politische, nationale und culturale Bande aufs engste verknüpft. Die Erhaltung und Vertiefung des universalen Charakters der Wiener Universität komme reichsdeutschen Elementen zugute. Andererseits müßte mit Genugthuung begrüßt werden, daß die deutschen Universitäts-Einrichtungen dem Minister Gausch als mütterhaft zur Uebertragung einten. Das Verhältniß der gegenseitigen Ergänzung und Förderung präge den deutsch-oesterreichischen Beziehungen einen eigenartigen Charakter auf, über deren Gediegenheit man sich rüchdellos freuen müßte. — Die „Kreuzzeitung“ erfährt aus Rom, der Papi sei vom französischen Votschaffer gebeten worden, eine Auslösung mit Deutschland zu versuchen. Galimberti sei ermächtigt, Bismarck zu sondieren. Die „Kreuzzeitung“ bezweifelt die Richtigkeit, da nicht anzunehmen ist, daß die Grundlage für eine solche Auslösung vorhanden sei, die nur auf darzubringende Opfer sich stützen könnte, zumal kein französisches Ministerium es wagen dürfte, hinreichende reelle Bürgschaften einer vollen Verbindigung zu geben. Deutschland, welches die schwebende Krise nicht veranlaßt, dürfte sicher nicht geneigt sein, zur Behebung derselben noch Opfer zu bringen.

Die „Kölnische Zeitung“ publicirt eine am 27. d. stattgehabte Unterredung ihres Berichterstatters mit Galimberti, in welcher dieser sich äußerte, daß mit der Annahme der gegenwärtig vorliegenden kirchenpolitischen Novelle sich die Beendigung des Culturkampfes und der Abschluß des Friedens zwischen Preußen und der Curie vollziehe. Den Führern des Centrums sei diese Auffassung kundgegeben worden.

Die jüngsten Erklärungen des Fürsten Bismarck anlässlich der Debatte über die kirchenpolitische Vorlage im preussischen Herrenhause haben im Vatican einen sehr günstigen Eindruck gemacht und die Hoffnung erweckt, daß die preussische Regierung auch die letzten Spuren des Culturkampfes beseitigen werde. Außerordentlich angenehm war man im Vatican von der Aufnahme des päpstlichen Abgesandten Monsignor Galimberti anlässlich der Kaiserfeier in Berlin berührt. — Bezüglich der Ernennungen in der päpstlichen Diplomatie, wo ein großes Revirement bevorsteht, ist Positives noch nicht bestimmt und die in dieser Beziehung verbreiteten Meldungen sind als verfrüht anzusehen. — Das Bünden des Papstes ist ein vollständig gutes und er ist in der Lage, allen seinen Obliegenheiten nachzukommen.

Das italienische Ministerium des Aeußeren veröffentlicht den Bericht des Generals Gené an Robilant, woraus hervorgeht, daß General Gluz 800 Gewehre an Ras Aluloh übergab, höffend, die durch die Expedition Salimbene befreiten zu können. Die Mitglieder der Expedition haben erklärt, Ras Aluloh habe geschworen, sie freizulassen, wenn Gené das von ihm Verlangte überliefert. Aus den Erklärungen des Generals Salimbene geht hervor, Ras Aluloh habe vor seinen Unterfeldherren erklärt, der Negus mißbillige sein Verhalten, er wüßte sich den Frieden um jeden Preis, gleich wie er, Ras Aluloh selbst. Auch fürchten sich, nach Aussage Piano's, die abessinischen Führer vor dem Kriege mit Italien, insbesondere besorge Ras Aluloh, daß der Spontanzkrieg mit den Italienern gehe. — Wie in Rom verlautet, sollen die Cabinete von Wien und Berlin dem Heiligen Stuhle mitgetheilt haben, daß während der Dauer der Tripel-Allianz nichts geschehen werde, was das Papstthum schädigen könnte und daß die allirten Regierungen Alles, was in ihrer Macht steht, ausbieten werden, um jederzeit die Unabhängigkeit und Freiheit des Papstes zu sichern.

Die in Barcelona und Sevilla vorgenommenen Verhaftungen erfolgten nur deshalb, weil die Post Pakete mit revolutionären Proclamationen entdeckt, welche für die Arme bestimmt, an verschiedene Personen befuß Vertheilung adressirt waren. Die in Madrid stattgehabten Verhaftungen erfolgten dagegen wegen eines thatsächlichen Complotes gegen die Behörden und den Generalcapitan. Es sollen Bomben in Bereitschaft gehalten worden sein, um die öffentlichen Gebäude in die Luft zu sprengen. Die ministeriellen Blätter glauben, daß die Republikaner in Folge des energischen Vorgehens der Regierung darauf verzichtet haben, ihre Projecte weiter zu verfolgen, und daß jede Verjüngung anderer Unruhen für den Augenblick geschwunden sei.

Dem Petersburger „Regierungsböten“ zufolge antwortete der Czar auf die Ergebniss-Adresse der Petersburger Universität: „Ich danke der Universität und hoffe, daß sie durch That und nicht auf dem Papier allein ihre Ergebenheit beweisen und sich bemühen wird, den schweren Eindruck auszugleichen, welchen die Vertheilung der Studenten an dem verberberischen Plane auf Alle ausgeübt. Möge Gott die Universität zu allem Guten segnen.“ — Sämtliche an Oesterreich und Deutschland anschließenden russischen Eisenbahnen wurden beauftragt, bis Ende Mai ihren Militär-Fahrtplan zu vergrößern und das für einen jechwöchentlichen Verkehr nöthige Heizmaterial vorräthig zu halten.

Der Jahrestag der Wahl des Prinzen von Battenberg zum Fürsten von Bulgarien, der 17. April (alten Styls) dürfte wahrscheinlich für die Einberufung der Sobranje in Sophia bestimmt werden. Die Delaguten des britischen Bankers für den Abschluß eines Anlehens von 25 Millionen Francs haben wegen Mangels an Instructionen die Verhandlung noch nicht begonnen. — Kaiser Privat-Expäden verließen, Radostawow befuhrortete auf seiner Rundreise in Bulgarien offen die Wahl des Prinzen von Battenberg.

im I. Sperrt 40 kr. Dienft Dierel rüftu find v in wel Lande läufig wurden Paar János mann's Döffe Rosen Szaba Malo, Ferics Gzelet Bilab, Außert hinaue Walze Nagpl Dunas nomme Vöspri Apotim 30.000 des B gewer Nöben Quaa Ausfied und fertigt zu ge wurde sehr v biefen dem kl reitet Mater artifel Lieferu verftäd zur Ei verfoh jede U liefern. von S Berfibe größte Corpore treiben nachden als m wir im Gerich minister an der fchtigt in der Sprach crachtet Baron überfü 3. d. f Banpa gründe der um an ma führt m Laib. erzeugu werden. dieses u verlauf Produca jalso hümmen seiner se gewese zuftände fch zur Mutter „tauglic“ Sphört friebung Wächter haben. Wien und den genomm Delegr vertrag vention Velerin der M find, fa Velerin zugest Velerin daher r zuminde v. wirt wann

im I. Barterre und in den vier ersten Reihen des II. Barterres 1 fl.,

— (Der Musikverein) hält seine nächste Chorprobe am

— (Die in Angelegenheit der Lieferung von Aus-

— (Die in Angelegenheit der Lieferung von Aus-

— (Die Herzojin von Cumberland gemüthskrank.)

Das Kopenhagener Journal „Nationaltidsne“ meldet:

— (Die Mutter Friedrichs des Großen.) Am 27. März

— (Demission eines Gerichtspräsidenten.) Wie

— (Die Klausenburger Universitäts-Jugend) beab-

— (Der Klausenburger Athletic-Club) unternimmt am

— (Die Eisenerzwerke) welche auf Actien ge-

— (Furcht vor dem Militärdienst.) Der nach Gemenja

— (Was Alles gestohlen wird.) In Sepsi-Szent-

— (Rumänische Vertragsverhandlungen.) Wie aus

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

dieselbe wird morgen Mittags von St. Majestät empfangen und hierauf

— (Todesfälle.) Gestorben ist: Barquiere Laurentz Herber

— (Ein Liebesroman.) Aus Wien meldet man: Vor wenigen

— (Die Herzojin von Cumberland gemüthskrank.)

Das Kopenhagener Journal „Nationaltidsne“ meldet:

— (Die Mutter Friedrichs des Großen.) Am 27. März

— (Demission eines Gerichtspräsidenten.) Wie

— (Die Klausenburger Universitäts-Jugend) beab-

— (Der Klausenburger Athletic-Club) unternimmt am

— (Die Eisenerzwerke) welche auf Actien ge-

— (Furcht vor dem Militärdienst.) Der nach Gemenja

— (Was Alles gestohlen wird.) In Sepsi-Szent-

— (Rumänische Vertragsverhandlungen.) Wie aus

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

— (Die preussische Munitionstruppe.) Aus Wien, 29.

aus diesem Anlasse große Beunruhigung, da seit einigen Tagen von

— (Verschwörung in Varna.) Nach einer bisher von keiner

— (Allen Frauen wärmstens empfohlen.) Sibzina

— (Verwendung der menschlichen Haut.) Man weiß,

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

— (Lesseps, dem „großen Franzosen“.) ist folgendes

Original-Telegramme.

London, 31. März. (U. T.-C.-B.) Wie „Neuter's Bureau“ aus

Berlin, 31. März. (Ung. T.-C.-B.) Die Nachricht des „Bureau

Bukarest, 31. März. (Ung. T.-C.-B.) [Havas-Meldung.] Aus

Fremden-Liste

Hotel Neuribber. S. Gaule, Lieutenant, von Maros-Balarhely; J. Novak,

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond/Share names and prices. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond/Share names and prices. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Sz. 1610/1887. telekk.

[225] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint ügyvéd Arz Albert által képviselt nagyapoldi takaré- és előlegezési egyesület végrehajtónak récsi Orell Mihály és társai végrehajtást szenvedő elleni 67 frt. tőke, ennek 1883. évi november 17-től járó 6% kamatai, 17 frt. 2 kr. eddigi, 10 frt. 15 kr. jelenlegi és az ezutáni követelések kielégítése végett az összes alábbi ingatlanok, továbbá a nagyszabeni általános takarékpénztárnak 100 frt. s járulékai a százszebi előleg- és takarékpénztárnak 85 frt. s járulékai kielégítése végett a récsi 10. sz. tjkvben felvett récsi 10. sz. tjkvben A. 1-4, 6, 7, 9, 11, 13-20, 22, 23, 26, 28, 29, 31, r., 22, 313, 314, 346, 615, 950b, 951, 1024, 1084a, 1139, 1245, 1545, 1546, 1583/1, 1639, 1828, 2001, 2064, 2144, 2257, 2427, 2563/1, 2713, 2750, 3279. hr. sz. fekvőkből Orell Mihályt illető és 687 frt. 50 kr. becsült hasonfele; a Kerst Lőrincz és neje nevére felvett récsi 20. sz. tjkvben A. 1-12, 14-20, 22-38. r., 40, 41, 428, 546a, 670, 918b, 946a, 991, 1054, 1065, 1150, 1231, 1244, 1381, 1514, 1585/2, 1608, 1817, 1825, 1976, 2107, 2.66, 2169a, 2311, 2317, 2358a, b, 2416b, 2487a, b, 2532a, 2574b, 2626b, 2754, 2799, 2864, 2868, 2883/2, 3243. hr. sz. fekvőkből Kerst Lőrinczet illető és 755 frt. 50 kr. becsült hasonfele rész jutaleka; a Kerst György nevére felvett récsi 34. sz. tjkvben A. 1-2-4. r., 394, 586, és 3299/1. hr. sz. 7 frt. 8 frt. és 8 frt. a Kerst György nevére felerészben és Ban Juon és neje nevére szintén felerészben felvett récsi 350. sz. tjkvben A. 1-1. r., 2-52. hr. sz. 36 frt. a Kerst Lőrincz és Orell Mihály nevére felvett récsi 352. sz. tjkvben A. 1-1. r., 2712. hr. sz. 88 frt. a Kerst György nevére 1/4 és Lutsch Mihály és neje nevére 3/4 részben felvett récsi 353. sz. tjkvben A. 1-1. r., 1168. hr. sz. 36 frt. a Kerst Lőrincz nevére felvett récsi 354. sz. tjkvben A. 1-7. r., 505, 1075, 12-0, 12-0a, 1824, 2334, 2608, 2895a, 2895b hr. sz. 352 frt. a Kerst György nevére felvett récsi 351. sz. tjkvben A. 1-1. r., 2163b hr. sz. 3 frt. becsült ingatlanok az 1887. évi június hó 1-ső és következő napjain mindenkor délelőtt 8 órakor Récsen a község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladni fognak, u. m.

- 1. Kikiáltási ár az egyenként eladandó egyes ingatlanok és a récsi 10. és 20. sz. tjkvben felvett szintén egyenként fekvők felerészének megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adani.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számítandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Vevő köteles, az épületeket tűzkár ellen biztosítani.
5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. Múltan a récsi 350. és 353. sz. tjkvben felvett A. 1-1. r. ingatlanok a végrehajtási eljárás 156 § értelmében adatként az egészben a végrehajtás alatt nem álló tulajdonos társnak részére, a 158. § jogkezdőszövege fenntartatik.
7. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekeltek felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185 § értelmében vevő részére az elvett költsége bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáról alul is eladni fog.
A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1887. évi márczius hó 10-én tartott üléséből.

3. 929/1887. [250] 1-3

Concurs.

Zur provisorischen Befehung der durch die Suspendirung einwilligen erledigten Stelle des Kreisnotären in Sachsenhausen und Gutsbach wird der Concurs ausgeschrieben und haben auf diese Stelle Reflectirende ihre mit den Befähigungs-Nachweisen versehenen Gesuche bis 20. April l. J. hiermit einzureichen.
Bezüge:
1. Zwei Drittel von 400 fl. ö. W.;
2. freies Quartier;
3. die im Salarial-Statut für ämtliche Reisn bestimmten Diäten.
Leipzig, am 29. März 1887.
Das Stuhlrichter-Amt.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.
Am 4. April (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Julius Szabo in Barosch. (Magdaler Bezirksgericht.)
Am 25. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Michael Maescher und Consorten in Ungewen. (Hermannstädter Bezirkshof.)
Am 1. Juni und die darauffolgenden Tage (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Michael Orell und Consorten in Récs. (Hermannstädter Bezirkshof.)
Auforderungen.
Vom Bezirksarbeitsgericht zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Franz Jahn'schen Nachlass in Patolska.
Vom Oberer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Anna Luch'schen Nachlass in Szurdut.
Ereidigungen.
In Klausenburg eine Lottercollecutur. Gefuche bis 7. April.
In Kronstadt die Stelle des f. Anwaltes. Gefuche bis 12. April.
Vom Repler Steueramte eine Officialstelle. Gefuche bis 13. April.
Vom Oberer Gerichtshof die Grundbuchleiterstelle. Gefuche bis 14. April.
Im Szrenkel der Klausenburger Forstdirection eine Forstwart, ferner eine Holzmeisterstelle. Gefuche bis 16. April.
Vom Szegeder Bezirksgericht eine Gerichtsvollzieherstelle. Gefuche bis 27. April.
Vom Szegeder Bezirksgericht eine Gerichtsvollzieherstelle. Gefuche bis 28. April.
Vom Szegeder Bezirksgericht eine Kanzlistenstelle. Gefuche bis 28. April.
Vom Szegeder Bezirksgericht die Gerichtsvollzieherstelle. Gefuche bis 28. April.
Vom Szegeder Bezirksgericht die Gerichtsvollzieherstelle. Gefuche bis 28. April.
Vom Szegeder Bezirksgericht die Gerichtsvollzieherstelle. Gefuche bis 28. April.
Vom Szegeder Bezirksgericht die Gerichtsvollzieherstelle. Gefuche bis 28. April.
Vom Szegeder Bezirksgericht die Gerichtsvollzieherstelle. Gefuche bis 28. April.
Vom Szegeder Bezirksgericht die Gerichtsvollzieherstelle. Gefuche bis 28. April.

Wer Wein verkaufen will,

geben direct oder durch eine Annoncen-Expedition eine begüthliche Anstaltigung in die in den Kreisen der Hoteliers, Restaurateurs, Gasthof- und Weinhandlungsbesitzer in den Weinkunden nicht treibenden Ländern Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Russlands, Hollands etc. vielverbreitete „Allgemeine Weinzeitung“, Wien, I. Dominikanerbastei 5, an. Wer Wein kaufen will, steht in diesem Blatte den Annoncenbeitrag regelmäßig und anerkennend durch. (184) 3-3

Dr. Pattison's

Sichtwatte
bisttes Heilmittel gegen
Sicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesicht, Brust, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißn, Rücken- und Lendenweh. (188) 3-4
In Packeten zu 70 fr. und halben zu 40 fr. bei Franz Jahn Söhne in Hermannstadt.

New-York,

Lebens-Vericherungs-Gesellschaft.
Errichtet 1845. — Rein Gegenseitig.
Am 1. Januar 1886: Activa über 346 Millionen Francs. Vertheilbarer Ueber-schuss: 36.611.632 Francs.
Der Ertrag der Capitalanlagen — 17 1/2 Millionen Francs — ergibt 5 1/2% der Activa und 6 1/2% der zurückgelegten Reserven.
Seit ihrem Bestande bis 1. Januar 1886 hat die Gesellschaft ausgezahlt:
Vollständig gewordene Versicherungen . 228.008.072 Francs.
Gewinntheile und Rückkaufver-gütungen . 233.687.453 „
Der Ueberchuss der Activa über die Passiva ist in dem Jahre 1885 um 14 Millionen Francs gestiegen. Die im Jahre 1885 neu hinzugekommenen Versicherungen betreffen sich auf 355 Millionen Francs.
Die Gesellschaft hat in den Hauptstädten Europas, sowie in Athen, Afrika und Amerika Filialen. Da sie rein gegenseitig und daher nicht in den Händen von Actionären ist, so hat Capital und Gewinn ausschließliches Eigenthum der Versicherten.
Referenzen für Ungarn:
Ungarische allgemeine Creditbank.
Ungarische Commercialbank.
Ungarische Escompte- u. Wechselbank.
Strasser & König, Budapest.
Ignaz Deutsch & Sohn. [927] 6-12
Nähere Auskünfte ertheilt die
Repräsentanz der „New-York“
für Ungarn
Budapest, Palatingasse Nr. 9.

Neuestes in Preservatifs

von Fischbläulen mit Gummiung, echt französisch, hochrein, außerordentlich praktisch, per Duzend 5 fl., so auch alle Sorten echt französische Fischbläulen- und Gummi-Kautschuk, von fl. 1.— bis fl. 5.— per Duzend, Schwämmen, fein, französisch 2 fl., fl. englisch 3 fl. per Duzend, verfertigt direct per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie, Alex. Mosé, Wien, I. Köllnerhofg. 4. I. Stad. Complete Muster-Collection fl. 3.50. (14) 26

Neue, werthvolle Claviere

von Bösendorfer, Schweighofer, Proksch, Pokorny, in bester Auswahl, zu den billigsten Preisen, empfiehlt unter Garantie für fehlerlose Herstellung
Heldenberg's Clavier-Handlung
in Hermannstadt,
Habermann'sches Haus, I., Stock.
[198] 5

Die Verkaufshalle

der
Hermannstädter Tuchmacher und Weber
empfiehlt ein m. p. t. Publikum von Hermannstadt und Umgegend ihr gut assortirtes Lager von einheimischen Erzeugnissen moderner Stoffgattung für Frühjahrs- und Sommer-Anzüge, als auch für die Landbevölkerung die bisher üblichen Flanell- und Tuchwaaren, den löblichen Feuerweh-Vereinen insbesondere ihre langjährig bewährten Feuerwehrtuche in bester Qualität; ebenso hält dieselbe noch Weberartifel, wie: Waschlleidertoffe für Herren und Damen, Tischzeuge, Servietten, Handtücher in Feinen und Baumwolle, Ueberzüge für Betten und Polster ausschließlich heimischer Erzeugung stets am Lager.
Strickgarne in mehreren Sortungen, Damen- und Kinderstoffe in verschiedenen Farben, garantirt reine Schafwolle. [247] 1-3
Auch hält dieselbe noch nebenbei Schneider-Zugehör am Lager.
Auswärtige Bestellungen werden im Detail gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Seit 50 Jahren bewährt!

Sommersprossen u. alle Unreinheiten der Haut
beseitigt unter Garantie
„Spitzer's“ Sommersprossen- und Leberflecken-Gesichts-Pomade!
Nur allein echt aus der seit 114 Jahren bestehenden
„Salvator-Apotheke“
in Essegg, Oberstadt, des J. C. von Dienes. [186] 4-6
Warnung! Das p. t. Publikum wird ersucht, sich vor Nachahmern und Fälschern in Acht zu nehmen, nachdem dieselben die mit meinem Namen und Firma eingetragenen Diegel zusammenlaufen und mit irgend einem Gemisch anfüllen. Verkäufer meiner Erzeugnisse sind verpflichtet, dem Publikum — auf Verlangen — meine diesjährigen Facturen vorzuweisen.
Depôt in Hermannstadt
bei Herrn W. F. Morscher, Apotheker.

Kinder-Wägen
in großer Auswahl, auf das Elegante ste ausgestattet, von 6 fl. angefangen.
Illustration of a baby carriage.

Gartensessel und Bänke
von Eisen, zum Zusammenklappen, ferner
Druckfeder-Wägen, gedeckt und offen, solid gearbeitet, empfiehlt [249] 1-3
Carl Weindel,
Josefstadt, Mühlgasse Nr. 6, Hermannstadt.
Auch werden Wagen-Reparaturen, sowie über-fahrne Wagen in Tusch übernommen.